

Schutzpatronin des Soonwaldes sprüht vor Ideen

Monika Kirschner kämpft für geschützten Status

■ Soonwald. Sie hat viel bewegt, kaum jemand hat ihn mehr gepögt: Soonwaldbus oder Beziehungskiste (SoosNabe) sind nur zwei ihrer Ideen, um den Soonwald und die Region zu fördern, voranzubringen. Dabei ist Monika Kirschner gar keine gebürtige Soonwälderin, sondern „nur eine Herzogener“, wie sie selbst sagt.

Geboren wurde die 71-Jährige in Nordrhein-Westfalen. Dem Wunsch der Eltern, die familienbetriebene Drogerie zu übernehmen, wollte sie nicht folgen. Sie wollte mehr, wollte studieren. Erlaubt wurde von den Eltern aber lediglich ein Lehramtsstudium, das sie nach drei Jahren, mit gerade mal 21 Jahren, abschloss. Danach unternahm sie eine Weltreise. „Ich habe mir vom Vater meiner Freundin Geld geliehen, weil meine Eltern das nicht unterstützen.“

Aber wie kam eine junge, oben-energievolle und so kreative Frau in unseren beschaulichen Soon-

wald? „Als ich zurückkehrte, rief ich einen Freund an. Der arbeitete beim WDR. Ich fragte ihn: Hast du einen Job für mich?“, erzählt Monika Kirschner, die daraufhin ab 1972 freie Autorin für das WDR-Schulfernsehen war.

„Ein Regisseur des WDR hatte ein Haus in Horn im Hunsrück. Damit mein Freund und Kollege, der mir auch den Job verschafft hatte, und ich uns in Ruhe neue Ideen einfallen lassen konnten, schickte er uns zu diesem Haus“, berichtet die anerkannte Journalistin und Netzwerkerin, Autorin und Filmemacherin. Dabei schwärmt sie noch heute: „Ich habe mich sofort in diese grandiose Landschaft verliebt. Ich war Reiterin und konnte das gar nicht so, dass es keine Vorschriften fürs Reiten gibt.“

Der Regisseur wurde später zu ihrem Ehemann, das Haus in Horn zum Wochenendhaus. Nach der Trennung konnte sie sich das Haus allein nicht leisten und machte Karriere als Filmemacherin beim WDR – vermisste den Hunsrück und den Ort Horn aber fortan.

1991 war es dann soweit: Sie kaufte sich ein eigenes Haus, in Waldriede bei Seesbach, im Herzen des Soonwaldes. „Mein Bild vom Hunsrück war so positiv. Für mich war das immer ein Erholungsort zum Abschalten. Der Wald brachte mich Ruhe“, erzählt Monika Kirschner, deren Lieblingsplatz im Soonwald „das Moospöster im Weichholz“ ist. Dort sei die Forstwirtschaft schwierig, was den verwilderten Ort wie verzaubert wirken lasse. Sie begann, sich in ihrer neuen Heimat zu engagieren: Zu-



Soonwaldfee Lara Kennette mit der Schutzpatronin des Soonwaldes: Monika Kirschner

Foto: Lars Rönneby

Serie

Die Soonwaldfee macht sich ein Bild

Was macht man eigentlich so als Soonwaldfee? Neist lächeln und hier und da mal eine Veranstaltung besuchen? Na ja, etwas mehr steckt schon dahinter - und lässt sich vielleicht so zusammenfassen: Ich mache mir ein Bild. Vom Soonwald und von den Menschen, die ihn prägen. Und dieses Bild möchte ich Ihnen, liebe Leser, präsentieren.

Heute: Monika Kirschner, die Schutzpatronin des Soonwaldes



sammen mit Rainer Altmeyer, dem damaligen Seesbacher Ortsbürgermeister, gründete sie 1993 in der dortigen Semendahl die Initiative Soonwald. Eine Initiative zur Förderung, zum Erhalt und zum Schutz des Soonwaldes. Der Grund: Gerüchte gingen um, das Jagdbombergeschwader 35 solle aus Friedstede abgezogen und in den Orten verlegt werden, um für ein Sondermülllager Platz zu machen.

Die Stimmung im Soonwald war zu diesem Zeitpunkt ohnehin eingetrübt: Der Fluglärm des Fliegerhorsts mit seinen Phantom-Jets hatte nicht nur die Anwohner, sondern auch jeglichen Tourismus aus dem Soonwald vertrieben. Mit Ruhe und Erhaltung verband keine

mehr den ausgepölgten Mischwald. „Die Schließung des Flugplatzes Friedstede war 1997 Fluch und Segen zugleich“, blickt Monika Kirschner zurück. Fluch, weil viele Menschen im Soonwald ihre Arbeitsplätze verloren. Segen, weil erst jetzt wieder Ruhe in die Region einkehrte - Ruhe vor dem obenbetäubenden Lärm. „In der Vor- und Nachkriegszeit war der Tourismus im Soonwald riesig. Der Flugplatz hat das unterbrochen.“ Mit der Gründung der Initiative Soonwald wollte man einen naturnahen Tourismus entwickeln.

Und das tut sie, 25 Jahre später, noch immer. Denn nicht nur dort setzt sich die Initiative Soonwald um. Monika Kirschner für die För-

derung und den stärkeren Bekanntheitsgrad der Region ein. Die Gründung des Naturparks Soonwald und die Ausweisung des Soonwaldsteigs oder das zum Leben erweckte Regionalbündnis von Dr. Rainer Lauf sind nur ein paar der Erfolge, die die Initiative in ihrem 25-jährigen Bestehen schreibt.

Für Monika Kirschner ist das Besondere am Soonwald die Kombination aus gutem Wein und landwirtschaftlicher Prägung. „In Weintrinker-Regionen ist die Stimmung besser“, erzählt die Journalistin, die selbst Weinliebhaberin ist. Sie steuert über die Bedeutung der Landwirtschaft in der Region und genießt weiter das Klima und die Nähe zu den Weinbergen um-

ten an der Nahe. Die Ziele Monika Kirschners und der Initiative sind weiter klar, denn der Naturpark hat keinen Schutzstatus. „Es ist ein Skandal, dass es keinen höheren Schutz für den Soonwald gibt“, sagt die ehemalige stellvertretende Vorsitzende der Initiative. Der Soonwald habe mit seinen großen Wiesen einen ganz eigenen Charakter, zudem ein sensationelles Klima und eine ausgeprägte Artenvielfalt: „Man muss den Schutzstatus erhöhen.“ Dazu gibt es auch schon Ideen, wie zum Beispiel die Entwicklung zur Gesundheitsregion und die Errichtung eines Biosphärenreservats. Denn: „Die Profilierung ist das Wichtigste für die Region“, sagt Monika Kirschner.